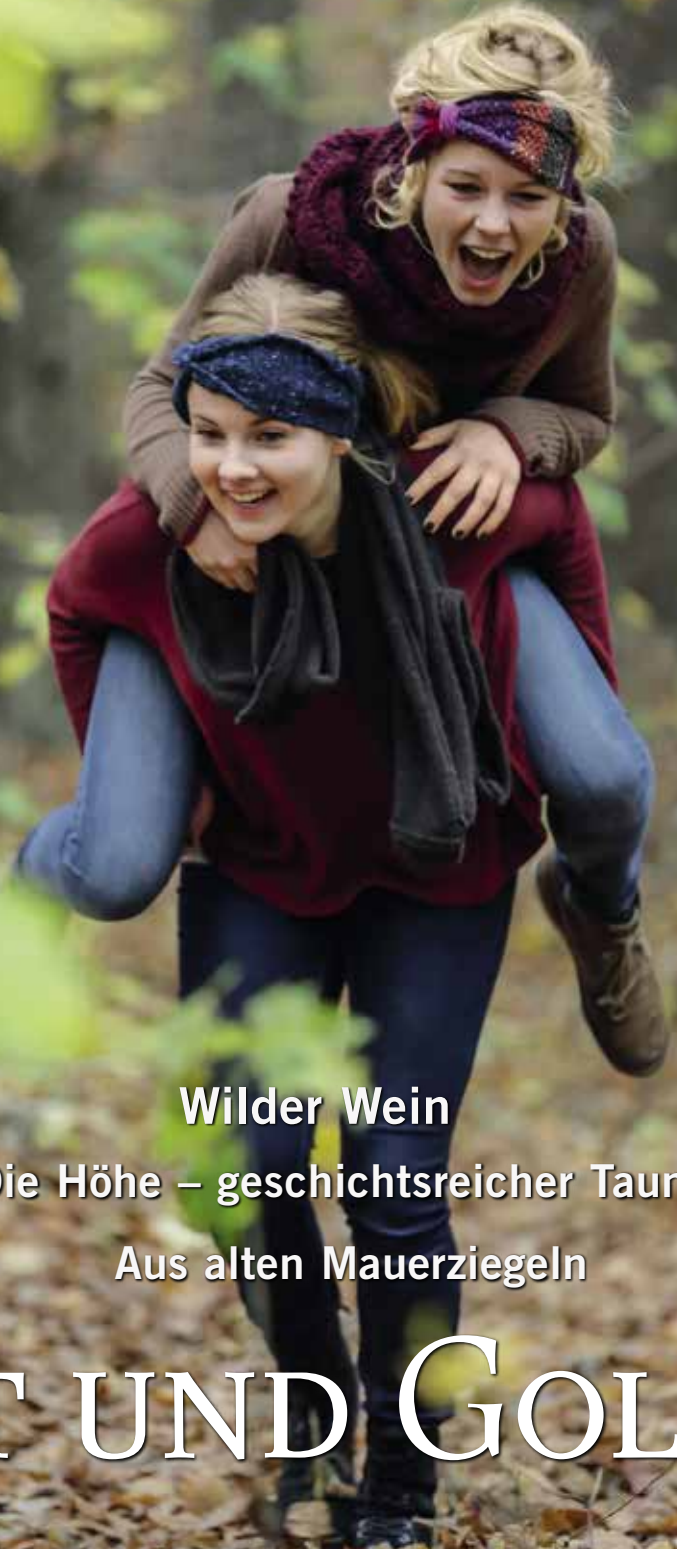


Landlust

Die schönen Seiten des Landlebens

September/Oktober 2013 | 4,00 €

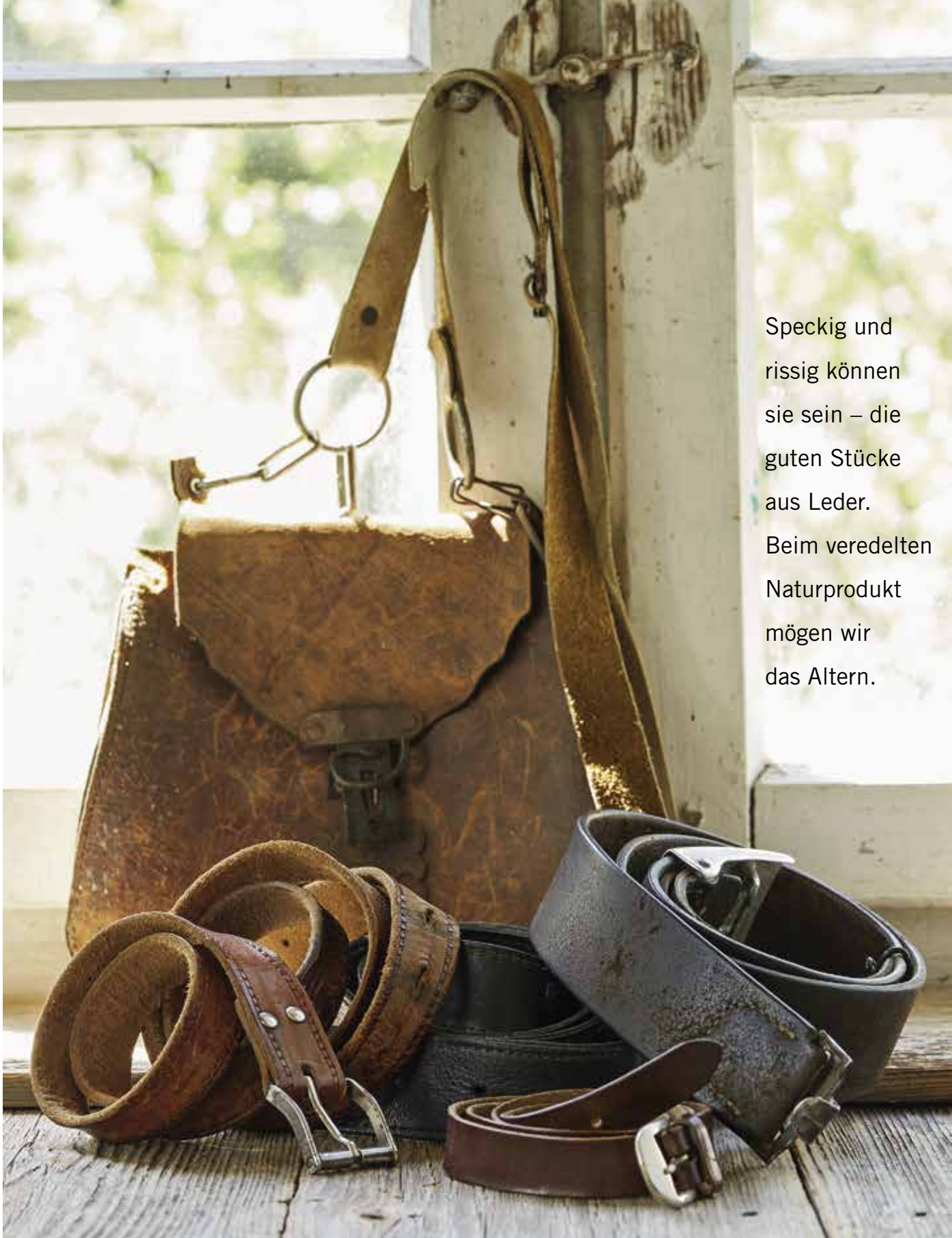


Wilder Wein

Die Höhe – geschichtreicher Taunus

Aus alten Mauerziegeln

IN ROT UND GOLD



Speckig und rissig können sie sein – die guten Stücke aus Leder. Beim veredelten Naturprodukt mögen wir das Altern.

FEINE LEDERSACHEN

Dem Leder im Alltag verbunden

Großvaters Ledersessel steht heute in der Bibliothek. Das Leder ist über die Jahre brüchig geworden. Und doch fühlt es sich sehr geschmeidig an – und warm. Hier kann man gemütlich sitzen und lesen. Das liebste Stück aus Leder. Ein anderer hält die Ledertasche aus der Schulzeit noch in Ehren oder die Lederscheide vom Onkel für das Taschenmesser. Speckig oder sogar rissig können sie sein, die guten Stücke. Es bleibt dabei, man behält sie ewig bei sich. Je älter das Leder wird, desto schöner ist es doch! Weil die Fasern im Leder, sie bestehen aus dem sogenannten Kollagen, in alle Richtungen miteinander verwoben sind, ist das Material sehr lange halt- und strapazierbar.



Ledersohlen bestehen meist aus vegetabil gegerbtem Rindsleder. Früher wurden Ledersohlen mit handgeschmiedeten Absatz- und Sohlennägeln beschlagen.

Glatt- oder Rauleder

Unsere Lederwaren bestehen meist aus Rinds-, Schweins-, Ziegen-, Hirsch- oder Schafleder. Der Gerber stellt aus den Häuten Glatt- oder Rauleder her. Glattleder begegnet uns bei der Bekleidung und als Möbel. Auch viele Kleinlederwaren werden aus Glattleder gefertigt. Es ist ein Oberbegriff für Lederarten, die mit der Hautoberseite nach außen verarbeitet werden. Der Gerber spricht von der Narbenseite oder kurz vom Narben.

Besonders schöne und gleichmäßige Narben werden noch in den Gerbereien geschmeidig gemacht und meist gefärbt. Dieses Material nennt sich **Nappa**. Nappa ist sehr wertvoll, man kann das natürliche Narbenbild einer Tierhaut noch erkennen. Meist wird das Glattleder noch weiter bearbeitet. Es kann bemalt oder geprägt werden. Bei der Prägung werden mit Walzen, Stempeln oder mit dem Laser verschiedene Muster, Bilder oder sogar Narbungen anderer Tiere auf die Haut geprägt.

Velours und Nubuk

Der Begriff Wildleder wird irrtümlicherweise oft mit Rauleder gleichgesetzt. Für den Gerber ist der Begriff des Wildleders eine Sammelbezeichnung für das Leder von Tieren, die in der freien Wildbahn leben. Eigentliches Rauleder fühlt sich besonders samtig an, es wird an der Oberfläche mit Lederschleifpapier geschliffen. Wenn die Hautoberseite, also der Narben, geschliffen wird, erhält man feines **Nubuk**. Wird hingegen die „Unterseite“ geschliffen, nennt sich das Ergebnis **Velours**. Veloursleder wird stärker als Nubuk aufgeraut und hat dadurch deutlich längere Fasern. Beim klassischen Wildleder wird die Narbenseite vollständig abgestoßen. Dadurch entsteht auf beiden Seiten Velours. Mit der Zeit wird Rauleder speckig. Jedes Leder erhält mit der Zeit seine Patina. Und besonders, wer sich Schuhe, eine Jacke oder Tasche aus Rauleder zulegt, steht dazu. Durchaus erwünscht ist also das Altern von Leder, man kann es trotzdem dabei ein wenig pflegen. Die erste und beste Pflege ist immer der schonende Umgang mit dem guten Stück aus Leder.

Der Säckler fertigt Lederbekleidung: von der Hose über die Tracht bis zur Motorradjacke. Die Kennzeichnung von Leder, etwa die Beschreibung als „Echtes Leder“, ist genau festgelegt. Unvollständig gekennzeichnete Lederwaren dürfen reklamiert werden.



Mit der Zeit erhält jedes Leder eine besondere Patina. Wer Lederwaren schätzt, freut sich darüber, wenn sie altern.

Wäsche aufbewahren: Der einst weitgereiste Lederkoffer enthält heute stapelweise Handtücher.



Großvaters Ledersessel eignet sich bestens zum Schmökern. Noch heute werden große Mengen Leder in der Möbel- und Autoindustrie verarbeitet.



Der Grundstock für die Schuhpflege: Lederseife, Schuhcreme und ein Tuch zum Auftragen. Ein bis drei Bürsten ergänzen die Ausstattung.

LEDER PFLEGEN

FEUCHTIGKEIT TUT LEDER GUT

Feuchte Luft ist immer gut, erklärt Wolfgang Sperr, in dessen Lederwerkstatt Lederwaren und Trachten handgefertigt oder ausgebessert werden. Der gelernte Kürschner empfiehlt, Lederkleidung, aber auch weiche Ledertaschen und andere Lederwaren eine Zeit lang in den Nebel zu hängen oder bei Regen unter einem Dach nach draußen. Das Leder nimmt die Feuchtigkeit auf. Dadurch werden die organischen Schmutzflecken gelöst und man kann sie gegeneinander aufreiben oder vorsichtig mit einer Rosshaarbürste abbürsten.

DURCH TRAGEN ERST SCHÖN

Grundsätzlich muss Lederkleidung langsam eingetragen werden, damit sie sich dem Körper anpassen kann. Durch das Tragen wird das Leder auch vom eigenen Körper gefettet. Ansonsten kann man zur Pflege mit einem guten Imprägnierspray, das immer einen gewissen Anteil Fett enthält, gelegentlich die Kleidung einsprühen. Stark verschmutzte Lederbekleidung (Glatt- und Rauleder) ist grundsätzlich mit Lederwaschmittel, alternativ mit Wollwaschmittel oder Kernseifenlauge waschbar. Weil beim Waschen die Farbe verloren gehen kann, das Leder beim langsamen Trocknen wieder in Form gebracht und es danach oft noch rückgefettet werden muss, gibt man seine Lederkleider jedoch am besten in eine spezielle Reinigungswerkstatt.

DIE SCHUHE SCHONEN

Die Schuhpflege beginnt beim An- und Ausziehen und bei der Aufbewahrung.

Wer Schuhlöffel und Spanner verwendet, schont seinen Schuh. Alle Riemen oder die Schnürung öffnen, bevor man von der Ferse her mit den Händen den Schuh abstreift. Nicht etwa den anderen Schuh dafür einsetzen. Schuhe bewahrt man am besten an luftigen, trockenen und dunklen Orten auf. Das Angebot an Pflegemitteln für Schuhe ist groß. Bei einem Schuhmacher oder Schuster ist man kompetent beraten. Jeder Schuh sollte vor dem ersten Tragen eine Grundimprägnierung erhalten (Schuhcreme oder Imprägnierspray).

SCHUHE PFLEGEN

Als Grundausrüstung für Glattlederschuhe benötigt man eine Leder- oder Sattelseife und eine Schuhcreme (Hartwaxspaste oder Emulsionscreme). Ein Tuch oder Lappen zum Auftragen der Schuhcreme und ein bis drei Bürsten ergänzen die Grundausrüstung (Naturfaserbürste oder Bürste aus Schweineborsten für groben Schmutz, Rosshaarbürste für Staub und zum Polieren, Ziegenhaarbürste für Glanz, Tipp: Nylonstrumpf für Spiegelglanz).

Ist der Schuh stark verschmutzt, wird er mit der Leder- oder Sattelseife nass gereinigt. Ansonsten genügt eine Trockenreinigung mit einer Bürste. Danach trägt man die Schuhcreme im besten Falle mehrmals dünn auf den trockenen Glattlederschuh auf und poliert ihn nach einiger Zeit. Überschüssige Schuhcreme mit einem Lappen abnehmen. Zum Schluss wird der Schuh mit der Bürste auspoliert. Ein altbewährtes Mittel: Befeuchtet man die Bürste mit Speichel, glänzt der Schuh danach noch mehr.



VON DER HAUT ZUM LEDER

Schon zu Urzeiten begann der Mensch damit, Tierhäute zu haltbarem Leder zu verarbeiten.

Er kleidete sich damit, er wohnte darunter, er schrieb darauf. Heute gibt es
verschiedene Verfahren zur Lederherstellung.



1. Die Beize mit Enzymen sorgt dafür, dass die Ware den Gerbstoff gut aufnehmen kann.
2. Letzter Schritt in der Wasserwerkstatt: Abwelken, die Häute werden ausgepresst.
3. Ist der Gerbstoff (Fischtran) eingearbeitet, kommen die Häute auf den Trockenboden. Hier oxidiert der Tran, die Gerbung entsteht.
4. Mit Lederschleifpapier wird das Rauleder geschliffen.
5. Alle Arbeitsschritte müssen nahtlos ineinander übergehen, damit das Leder seinen „Zug“ behält.
6. Das Leder wandert von einer Etappe zur nächsten: Nach dem Schleifen wird es entstaubt und schließlich mit Blauholz gefärbt.

Bei der Lederherstellung werden Häute durch Gerbstoffe haltbar gemacht. Die ursprünglichsten Verfahren dabei sind Gerbungen mit Rauch, mit Tierfetten und Fischtranen, die sogenannte **Sämischgerbung**, und mit Alaunsalzen, die sogenannte **Weißgerbung**. Diese Verfahren werden, wenngleich selten, heute immer noch angewandt.

Heute werden die meisten Häute entweder mit der **Chromgerbung** oder der **Vegetabilgerbung** haltbar gemacht. Bei der Chromgerbung werden die Häute mit Mineralsalzen gegerbt. Bei der Vegetabilgerbung – sie wird auch als Pflanzengerbung, Loh- oder Rotgerbung bezeichnet – liefern zerkleinerte Rinde, Zweige oder Blätter den Gerbstoff. Aus ihnen stellt der Gerber eine sorgfältig überwachte Gerbbrühe her. Die Auswahl der Pflanzen für den Gerbstoff entscheidet über die Farbe, die Dichte und andere Eigenschaften des späteren Leders. Das Leder für hochwertige Ledersohlen oder Sättel im Reitsport wird meist mit diesem Verfahren hergestellt.

Um die Eigenschaften des fertigen Leders zu beeinflussen, werden oft auch verschiedene Verfahren kombiniert. Jede Gerberei behandelt die Zusammensetzung ihrer Gerbstoffe streng geheim.

In der Sämischgerberei

Gerbermeister Thomas Sperr stellt aus Hirschfellen Sämischleder für Trachtenmode, für Raumausstatter und Polstereien her. Die Gerberfamilie aus Pöttmes blickt auf eine über 200 Jahre alte Familientradition zurück. Ein Teil des Sämischleders bleibt im Haus und wandert in die Lederwerkstatt zum Bruder. Dort wird Lederbekleidung aufwendig von Hand gefertigt oder ausgebessert.

Die Wasserwerkstatt

Die Rohware kommt eingesalzen und gekühlt in die Gerberei. In der Wasserwerkstatt finden die zahlreichen Vorarbeiten zur Gerbung statt. Insgesamt sechs Wochen dauern die Arbeiten hier. Zuerst wird die Rohware im Äscherfass, einer großen rotierenden Trommel, in Wasser gewalkt. Der Prozess wird die „Weiche“ genannt. Dabei wird der Ware ihr natürlicher Wassergehalt zurückgegeben. Weil alle chemischen Vorgänge bei der Ledererzeugung von Wasser abhängen, beeinflusst die Beschaffenheit des Wassers von Anfang an den ganzen Prozess. Eine der letzten Arbeiten in der Wasserwerkstatt ist die sogenannte „Beize“. Dabei werden Enzyme zugefügt. Danach ist die Ware so weit vorbereitet, dass sie möglichst viel Gerbstoff aufnehmen kann. Sämischleder wird anschließend mit Fischtran gegerbt. Der Gerbstoff wird gleichfalls in rotierenden Trommeln eingearbeitet.



Das Sämischleder wird mit Blauholz gefärbt. Der Naturfarbstoff färbt das Leder schwarz, wenn er mit Eisensulfat überstrichen wird. Er färbt das Leder grau, wenn das Metallsalz verdünnt aufgetragen wird. Für einen gebrauchten Effekt kann das Leder danach wieder geschliffen werden.

Auf dem Trockenboden

Auf dem Trockenboden entsteht die eigentliche Gerbung, erklärt Thomas Sperr. Je nach Witterung dauert der Prozess sechs bis acht Wochen. Der eingewalkte Tran oxidiert. Dabei verfärben sich die Häute goldbraun. Jetzt ist aus dem Material das haltbare Leder geworden. Sein Geruch erinnert stark an Leinöl. Nur etwa drei Prozent des Trans bleiben am Ende im Leder, der Rest wird in Sodawasser ausgewaschen. Danach hängt der Gerber das Leder noch einmal zum Trocknen auf, wobei es wieder hart wird. Im rotierenden Gerbfass ohne Flüssigkeit klopfen sich die einzelnen Lederhäute zum Schluss gegenseitig wieder weich.

Die Zurichterei

Die Oberflächen des Leders bearbeitet der Gerber in der Zurichterei. Hier wird geschliffen und gefärbt. Sämischleder zählt zum klassischen Wildleder, bei dem die Hautoberseite, also der Narben, ganz abgestoßen wird. Dadurch entsteht auf beiden Seiten des Leders Velours. Thomas Sperr färbt das Sämischleder auf der ursprünglichen Narbenseite mit Blauholz. Das rote Kernholz des in Mittelamerika beheimateten Campechebaumes liefert den Rohstoff für den Naturfarbstoff. Je nach Zusatz oder Verarbeitung erhält das Leder dadurch eine schwarze, blaue, graue oder beige Farbe. Die Färbung dauert acht bis zehn Tage. In dieser Zeit trägt der Gerber wiederholt das Farbholz auf und überstreicht es dann mit Eisensulfat und einer Rosshaarbürste. Die Bürstenstriche werden in einem rotierenden Fass wieder ausgewalkt. ■

Text: Stefanie Pfister, Fotos: Gerhard Nixdorf (10), Roland Krieg (7)

KONTAKT Gerberei Thomas Sperr, Lederwerkstatt
Wolfgang Sperr, Von-Gumpenberg-Str. 48, 86554 Pöttmes,
Tel.: 082 53/6046, www.gerberei-sperr.de

Der Gerber veredelt ein Naturprodukt, er stellt das langlebige Leder her.